Nr 47. Freitag, 24. Februar. 1899

Erscheint täglich mit Ausnahme der Montage und der Tage nach den Feiertagen. Abonnementspreis für Danzig monatl. 30 Pf. (täglich frei ins Haus), in den Abholestellen und der Expedition abgeholt 20 Pf. Vierteljährlich 90 Pf. frei ins Haus, 60 Pf. bei Abholung. Durch alle Postanstalten 1,00 Mk. pro Quartal, mit Briefträgerbestellgeld 1 Mk. 40 Pf. Sprechstunden der Redaktion 11—12 Uhr Vorm. Ketterhagergasse Nr. 4. XVIII. Jahrgang.

Danziger Courier.

Kleine Danziger Zeitung für Stadt und Land.
Organ für Jedermann aus dem Volke.

Inseraten-Annahme Ketterhagergasse Nr. 4. Die Expedition ist zur Annahme von Inseraten Vormittags von 8 bis Nachmittags 7 Uhr geöffnet. Auswärt. Annoncen-Agenturen in Berlin, Hamburg, Frankfurt a. M., Stettin, Leipzig, Dresden N. ec. Rudolf Mosse, Haasenstein und Vogler, R. Steiner, G. L. Daube & Co. Emil Kreidner. Inseratenpr. für 1spaltige Zeile 20 Pfg. Bei größeren Aufträgen u. Wiederholung Rabatt.

Das Fleischbeschaugesetz.

Unter den Drucksachen, die in den letzten Tagen im Reichstage zur Vertheilung gelangt sind, nimmt der Entwurf eines Fleischbeschaugesetzes schon durch seinen Umfang eine hervorragende Stellung ein, obgleich der Gesetzentwurf selbst nur 29 Paragraphen umfaßt. Neben der ziemlich eingehenden Begründung findet sich noch ein fast 70 Seiten umfassendes Heft technischer Erläuterungen, welche im kaiserlichen Gesundheitsamt ausgearbeitet worden sind. Der Inhalt des Entwurfs selbst ist ja zur Genüge bekannt, dagegen giebt die Begründung über mancherlei Fragen Aufschluß, die nach der knappen Fassung des Entwurfs nicht zu beurtheilen sind. Zu bemerken ist, daß die Bestimmung, wonach die Untersuchung des ausländischen Fleisches an bestimmten Eingangsstellen stattfinden muß, nicht dahin zu verstehen ist, daß die Eingangsstelle die Untersuchungsstelle sein muß; unter Zollverschluß kann die Sendung auch direct bis an ihren Gebrauchsort gehen und dort erst einer Untersuchung unterzogen werden, was einer größeren Ansammlung am Einfuhrorte vorbeugen soll. Von besonderem Interesse ist die Begründung der dem Bundesrathe ertheilten Vollmachten, die Einfuhr von gesundheitsschädlichen Zubereitungen zu verbieten. Die Begründung fährt dann fort:

„Andererseits sind Fleischzubereitungen im Verkehr, von welchen eine Gefahr für die menschliche Gesundheit nicht befürchtet zu werden braucht, obwohl eine bezügliche Feststellung an der fertigen Waare nicht mehr möglich ist. Es kommt hierbei beispielsweise Fleisch, dessen Zubereitungsweise das Abkochen oder Abdämpfen bei hohen Hitzegraden in sich schließt, in Betracht. Dergleichen Waaren können von der Untersuchung befreit oder doch leichteren Untersuchungsbedingungen unterworfen werden. Es wird z. B. unter Umständen lediglich eine äußere Besichtigung oder die zeitweise Untersuchung von Einzelproben bestimmter Handelsmarken als genügend erachtet werden können. Welche Arten von Zubereitungen nach der einen oder anderen Richtung hin eine ausnahmsweise Behandlung verdienen, läßt sich nicht im Gesetz vorschreiben, sondern nur von Fall zu Fall entscheiden. Die Bestimmung muß im Hinblick auf unsere handelspolitischen Beziehungen zum Ausland für das ganze Reichsgebiet einheitlich erfolgen."

Die Bedeutung, welche diese Bestimmung des Gesetzes z. B. für die Einfuhr von amerikanischem Büchsenfleisch im Falle einer Verständigung mit den Vereinigten Staaten haben kann, ist aus diesen Sätzen leicht zu erkennen. Eine Andeutung darüber, wie es mit den Untersuchungen von Wurstwaaren gehalten werden soll, findet sich in der Begründung nicht. Im allgemeinen wird constatirt, daß beanstandetes Fleisch wieder in das Ausland zurückgeschafft werden darf. Auch Ausnahmen für den Grenz- und Marktverkehr sind zugelassen. Die Bestimmung, daß bei Hausschlachtungen Ziegen und Schafe allgemein, Kälber und Schweine unter drei Monaten von der Untersuchung befreit bleiben sollen, wird damit begründet, daß diese Thiere „von nicht schon äußerlich erkennbaren Krankheiten seltener heimgesucht werden". Sind aber äußerliche Krankheitssymptome vorhanden, so muß die Untersuchung stattfinden. Anscheinend soll die Entscheidung darüber dem Besitzer überlassen bleiben, was nicht unbedenklich sein würde. Man braucht nur daran zu denken, welche Rolle bei der Verbreitung der Maul- und Klauenseuche die verheimlichten Erkrankungen spielen. Der Zusatz, daß es den Einzelstaaten vorbehalten bleibt, die Hausschlachtungen allgemein oder unter gewissen Voraussetzungen dem Untersuchungszwange zu unterwerfen, hat geringen Werth. Bekanntlich ist der Antrag Ring im Abgeordnetenhause seiner Zeit nur mit dem Vorbehalt angenommen worden, daß die Hausschlachtungen ebenso wie alle anderen zu gewerbsmäßigen Zwecken der Untersuchung unterliegen sollen. Weshalb jetzt davon abgesehen werden soll, ist nicht aufgeklärt.

Unter „Fleisch" im Sinne des Gesetzes ist übrigens auch Schweineschmalz und Oleomargarin anzusehen. Ebenso sind Würste dem Fleisch gleich gestellt, Fleischextract aber bis auf weiteres nicht.

Abgeordnetenhaus.

Berlin, 22. Februar.

Von der Debatte über die **Bernsteinvorlage** (siehe die gestrige Nummer) sei noch die Erklärung des Handelsministers **v. Brefeld** erwähnt, daß die Regierung die **Verträge mit den Beamten fortsetzen** werde. Dieselben könnten darauf vertrauen, daß sie mindestens so gut behandelt werden, wie bisher.

Bei der Berathung des **Etats des Finanzministeriums** wurde der von den Conservativen eingebrachte Antrag, die Regierung möge die Stadt Berlin zu den Kosten der Erhaltung des Thiergartens heranziehen, abgelehnt. Die Position: Dispositionsfonds der Oberpräsidenten zur **Förderung des Deutschthums in den Ostprovinzen**, ist dieses Mal um 20 000 Mk. verstärkt zu Gunsten von **Nordschleswig**.

Abg. **Jebsen** (nat.-lib.) dankt der Regierung für die Einstellung dieses Postens, während die polnischen Abgeordneten **v. Glebocki, Neubauer** und **Jazdzewski** die Polenpolitik der Regierung bekämpfen.

Abg. **Barth-Kiel** (freis. Vereinig.) hält die geforderten 20 000 Mk. für entbehrlich, da der Oberpräsident im Verein mit der Bevölkerung an der Befestigung des Deutschthums in Nordschleswig arbeitet. Ueberdies könnte der Fonds leicht nach Art des Welfenfonds Verwendung finden, weshalb seine Freunde für die Erhöhung nicht zu stimmen vermöchten.

Die Position wird bewilligt.

Alsdann drehte sich die Discussion um die **Besoldungsverbesserungen für die Unterbeamten** und einzelne Kategorien der mittleren Beamten im Anschluß an den Bericht der Budgetcommission über die betreffende Denkschrift. Die Redner der Freisinnigen, darunter Abgeordneter **Rickert**, sowie die des Centrums haben verschiedene weitgehende Wünsche geltend zu machen und üben zwar Resignation angesichts des vorliegenden Compromisses, behalten sich jedoch vor, in Zukunft auf ihre Vorschläge zurückzukommen. Finanzminister **Miquel** betonte, daß mit dieser Vorlage die allgemeine Gehaltsaufbesserung der Beamten als abgeschlossen zu betrachten sei.

Morgen findet die Fortsetzung der Berathung über den Etat des Finanzministeriums statt.

Berlin, 23. Februar.

In der Budget-Commission kam heute Folgendes zur Verhandlung. Für die Universität Berlin wurde eine neue Professur, und zwar ein Extraordinariat für Staatswissenschaften verlangt. Die Regierung will mit der Professur einen Lehrstuhl für Seewesen verbinden, der in wissenschaftlicher Beziehung den Seehandel, die Seeschiffahrt und die Seebauten behandeln soll. In der Commission wurde die Vermuthung ausgedrückt, daß diese Professur auf eine ganz bestimmte Person zugeschnitten sei, welche in der letzten Zeit im Marineministerium, besonders bei Berathung der Flottenvorlage thätig war. Es wird zugegeben, daß die Einstellung dieser Forderung einem besonderen Wunsche der Marine-Verwaltung entspreche. Die Forderung fand lebhaften Widerspruch als einseitige Bevorzugung der Marine. Mit demselben Recht könnte man eine Professur für die Währungsfrage, die Handwerkerfrage u. s. w. verlangen. Die Forderung wurde schließlich mit 15 gegen 3 Stimmen abgelehnt.

Herrenhaus.

Berlin, 22. Februar.

Im Herrenhause erklärte heute zu dem Gesetzentwurfe betreffend die **Schutzmaßregeln in den Quellgebieten der linksseitigen Zuflüsse der Oder** der Landwirthschaftminister **Frhr. v. Hammerstein**, die Regierung könne nicht ihre Zustimmung zu dem Commissionsbeschlusse geben, die, wonach Gemeinden ein Drittel und der Staat zwei Drittel der Entschädigung zu leisten verpflichtet werden. Sollte das Haus dem Beschlusse beitreten, so werde die Regierung dem Gesetze die Zustimmung versagen. Das Haus nahm die Vorlage unverändert in der Commissionsfassung an und überwies den **Gesetzentwurf betreffend die Communalbeamten** an eine Commission.

Die nächste Sitzung findet voraussichtlich in der zweiten Hälfte des Monats März statt.

Reichstag.

Berlin, 22. Februar.

Der Reichstag setzte heute die Berathung des **Justizetats** fort, wobei vornehmlich zwei Fragen erörtert wurden. Zunächst der Strafvollzug, dessen reichsgesetzliche Regelung Abg. **Heine** (Socialdem.) unter Exemplification auf die Behandlung socialdemokratischer Redacteure in den Gefängnissen forderte. Ihm schlossen sich später die Abgg. **Stadthagen** (Soc.) und **Müller-Meiningen** (freis. Volksp.) an. Dieses Postulat steht bekanntlich schon seit 29 Jahren auf der Tagesordnung. Aus den heutigen Erklärungen des Staatssecretärs **Dr. Nieberding** konnte man keine Hoffnung auf baldige Verwirklichung schöpfen. Leben in die Sitzung brachte der Abg. **Frhr. v. Stumm** (Reichp.) dadurch, daß er den **Löbtauer Prozeß** in die Debatte warf.

Redner führte aus, das Urtheil sei milde genug ausgefallen. Die socialdemokratischen Agitatoren, die zu solchen Verbrechen aufgereizt hätten, gehörten ebenfalls ins Zuchthaus.

Abg. **Stadthagen** (Soc.), der erst kürzlich das Gefängniß verlassen hat, war in seinem Ton wenn möglich leidenschaftlicher als sonst. Den ihn fortwährend unterbrechenden Conservativen rief er zu: Ich weiß ja, daß der Stall für den Cavalier der Vorraum zum Salon ist. Wenn Stumm gegen die organisirten Arbeiter wüthe, so seien doch die in ihren Ringen organisirten Unternehmer erst recht Verbrecher. Als Redner sagte, Stumms Ausführungen könnten nur mit medizinischem Interesse betrachtet werden, erhielt er von dem Präsidenten Grafen **Ballestrem** einen Ordnungsruf.

Der sächsische Generalstaatsanwalt **Dr. Rüger**, der zugeben mußte, daß das, was das „Dresdener Journal" veröffentlicht, aus der Anklageschrift entnommen sei, bat den **Präsidenten**, als die Socialdemokraten dazwischen riefen, ihm Ruhe zu verschaffen, worauf Präsident Graf **Ballestrem** meinte, er fände die Unruhe nicht so groß, daß er einschreiten müßte. Das war der zweite kalte Wasserstrahl, den Dr. Rüger sich seit gestern gefallen lassen mußte.

Für Morgen steht die Fortsetzung der Berathung des Justizetats auf der Tagesordnung.

Die **Budget-Commission** setzte heute die Berathung der **Militärvorlage** fort und berieth die Vermehrung der Infanterie. Die geforderte Vermehrung auf 502 506 Mann wurde abgelehnt, dagegen mit großer Mehrheit ein Antrag **Gröber** (Centr.) angenommen, wodurch die Durchschnittsstärke der Bataillone auf 584 Mann festgesetzt wird. Mit der Bewilligung weiterer Forderungen für die Artillerie und den Train etc. schloß die erste Lesung.

Politische Uebersicht.

Danzig, 23. Februar.

Der Mittelstand und das Bankgesetz.

Von dem ersten Augenblicke an, wo das Bankgesetz auf der Bildfläche erschien, hat die agrarische Presse nach Mitteln gesucht, den „Millionären", wie sie die Antheilseigner nennt, zur Ader zu lassen. Vor allem nahm sie Anstoß daran, daß bei der Erhöhung des Bankkapitals die bisherigen Antheilseigner Anspruch auf die neuen Antheile haben würden. Zunächst erfand sie, es sei Absicht der Regierung, die neuen Antheile zum Pari-Course abzugeben, so daß die Inhaber, da die alten Antheile einen Cours von 165 haben, ein gutes Geschäft gemacht hätten. Davon war natürlich keinen Augenblick die Rede. In der Reichstagscommission, in der das Gesetz berathen wird, ist nun bei der Verhandlung über die Erhöhung des Grundkapitals von 120 auf 150 Millionen den conservativen Agrariern eine böse Ueberraschung bereitet worden, und zwar seitens des Centrums.

Die agrarischen Blätter fabeln bekanntlich stets davon, daß in wirthschaftlichen Fragen das Centrum genau auf demselben Punkte stände wie sie und daß es nur ein taktisches Manöver sei, wenn das Centrum einen eigenen Wirthschaftsausschuß bestellt habe, anstatt sich der Führung der Wirthschaftlichen Vereinigung zu überlassen. Wo die Grenze zwischen beiden ist, zeigen die Verhandlungen über das Bankgesetz. Abg. Müller-Fulda machte in der Commission den Vorschlag, das neue Bankkapital von 30 Millionen durch Ausgabe von Antheilen zu je 1000 Mk., anstatt bisher 3000 Mk., zu beschaffen und diese neuen Antheile im Wege öffentlicher Zeichnung zu begeben. Herr Müller-Fulda erklärte ausdrücklich, sein Antrag bezwecke, auch den Mittelstand zur Zeichnung von Antheilscheinen zuzulassen, damit es nicht heiße, es sei eine Liebesgabe an das Großkapital gegeben worden. Zu diesem Zwecke wünsche er öffentliche Zeichnung. Die conservativen Agrarier aber, die sich bei jeder Gelegenheit als die berufenen Vertreter des Mittelstandes geberden, wollten von dem Antrag Müller nichts wissen. Das Reich selbst, beantragten Graf Kanitz und Dr. Arendt, solle die 30 Millionen hergeben, womit dann der erste Schritt zur Verstaatlichung der Reichsbank geschehen würde. Dr. Arendt erklärte, die Betheiligung des kleinen Kapitals würde unbedeutend sein. Die auf Dividenden angewiesenen Antheile eigneten sich als Anlagepapiere nicht! Ja, Herr Dr. Arendt wollte sogar die Regierungsvorlage, welche den bisherigen Antheilsinhabern ein Recht auf Bezug der neuen Antheile einräumt, also, nach agrarischem Jargon, die „Millionäre" begünstigt, dem Antrag Müller vorziehen. Auch Abg. v. Staudy erklärte sich gegen diesen Antrag, der, wie er offen bemerkte, geeignet sei, die spätere Verstaatlichung der Reichsbank zu erschweren, was freilich wieder nicht zutreffend ist, da weder die bisherigen, noch die künftigen Antheilseigner ein Recht haben, gegen die Uebernahme der Antheile durch das Reich zum Paricourse Einspruch zu erheben, wenn einmal die Verlängerung des Privilegs der Reichsbank nicht mehr beliebt wird. Schließlich wurde der Antrag Arendt mit allen gegen 6 conservative bezw. agrarische Stimmen abgelehnt, der Antrag Müller aber mit 17 gegen 9 bezw. 16 gegen 10 Stimmen angenommen. Graf Posadowsky, der übrigens versicherte, der Regierung liege eine Begünstigung der haute finance gänzlich fern, hatte gegen den Antrag Müller nur das Bedenken, daß derselbe eine Abänderung des Bankstatuts erfordere. Und Bankpräsident Dr. Koch ließ einmal die bisherigen Antheilseigner, die sogenannten „Millionäre", aufmarschiren. 3837 Antheilseigner hätten nur je einen Antheil, 1321 nur zwei Antheile (à 3000 Mark). Unter denselben figurirten heute schon Wittwen, Beamte, Rentner, Großgrundbesitzer, kleinere Landwirthe und Industrielle. Insofern, meinte er, sei ein Bedürfniß für den Antrag Müller nicht vorhanden.

Wie endgiltig in dieser Hinsicht beschlossen wird, bleibt abzuwarten. Jedenfalls hat der Antrag Müller-Fulda das Verdienst, die Bestrebungen der conservativen Agrarier auf dem Gebiet der

---

Steffies Heirath.

Roman von Heinrich Lee.

17) (Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

„Wie schön das ist", sagte Steffie leise, die am Arme ihres Bräutigams hing.

Auch Brochstreek, dem die Natur, weil sein Beruf ihn zu häufig mit ihr in Berührung brachte, sonst nicht mehr viel sagte, fühlte den schönen Tag.

„Sieh einmal", sprach sie weiter, am Ufer mit ihm stehen bleibend — „Vergißmeinnicht. Eine ganze Husche!"

Sie bückte sich danach. Er kam ihr zuvor, pflückte ein paar von den Blumen ab und reichte sie ihr.

„Ich danke dir!"

Sie sah die Blumen an, als wären sie ein kostbares Geschenk von ihm, und beglückt, ihren Sonnenschirm gegen einen Baumstamm lehnend, nestelte sie sich das winzige Sträußchen an die Brust.

„Du hättest dir eine Rose anstecken sollen", sagte er — um eben nur etwas zu sagen.

„Es kommt doch von dir", erwiderte sie, als könnte ein Ding nur dann Werth für sie haben, wenn es von seiner Hand gespendet wurde.

„Komm!"

Sie legte ihren Arm wieder in den seinen und schweigend gingen sie weiter. Wovon hätten sie reden sollen? Steffie fühlte an der stillen Seligkeit an seiner Seite, während der Himmel über ihnen blaute und der Frühling um sie webte, genug. Und er? Ein Gespräch mit ihr zu führen, besonders wenn ihn Leonie einmal allein mit ihr ließ, was glücklicherweise die liebe Leonie nur selten und auch dann nur für wenige Augenblicke erlaubte — kostete ihn Mühe und Anstrengung schon genug. Was konnte er ihr sagen? Es war noch ein Glück, daß die hundert Kleinigkeiten, die zu dem bevorstehenden Ehestande gehörten, obwohl er sie darüber nach ihrem Gutdünken schalten und walten lassen wollte, ihrer Unterhaltung eine Art von Stoff boten. Wie sie jetzt nebeneinander gingen, so war es eigentlich das erste Mal, daß sie allein zusammen waren. Leonie und ihr Mann waren ihnen wenigstens zehn Schritte voraus und sie wandten sich, jedenfalls sogar aus Absicht, kein einziges Mal nach ihnen um, wohl damit er Muße hatte, den galanten Liebhaber zu spielen. Wenn es Leonie war, aus deren Kopfe diese Absicht entsprang, so benahm sie sich entschieden geschmacklos. Es war Zeit, daß dieses zärtliche Alleinsein ein Ende nahm.

„Komm!" sagte er wieder — „wir bleiben ganz zurück."

Auch Steffie war in Gedanken gegangen.

Manchmal, inmitten ihres Glückes, schlich ein Gefühl über sie — ein Gefühl, vor dem sie sich entsetzte, weil es überhaupt möglich war, daß es in ihr Raum gewinnen konnte — das Gefühl, daß er sie nicht liebte. Niemand, weder Curt, noch Leonie, am wenigsten Max selbst durfte auch nur die leiseste Ahnung davon haben. Sie wäre vor Scham vergangen — vor Scham darüber, daß sie im Stande war, ihm eine solche Lüge zuzutrauen, vor Scham, daß sie eine solche Thörin sein konnte. Denn wenn er sie nicht liebte, so hätte er sie ja nicht zu seiner Frau begehrt. Schnell, wie das häßliche, entsetzliche Gefühl in ihr gekommen, so verschwand es vor dieser Vorstellung dann auch immer wieder und wolkenlos, wie jetzt der blaue Himmel über ihr, strahlte sie das Glück, die Zukunft von neuem wieder an. Sie fragte sich dann nur noch, ob andere Männer gegen ihre Braut wohl zärtlicher waren. Wenn er sie beim Kommen oder zum Abschied küßte, oft nicht einmal auf den Mund, sondern nur auf die Stirn, auf die Wange oder gar auf die Hand, so schauerte sie zusammen — noch ganz so, wie damals, als sie zum ersten Male sein Mund berührte. Aber sein Kuß, das spürte sie, war nicht wie der ihre, bei dem ihre Lippen brannten, zitterten. Wenn er mit ihr sprach, geschah es ruhig und freundlich und nur über Dinge, über die sie auch mit Leonie zu reden pflegte; nicht einmal den scherzhaften Ton, den er, bevor sie seine Braut geworden war, so oft ihr gegenüber angeschlagen hatte, fand er wieder. Es war, als ob er matt und müde wäre. Angstvoll stieg dann auch die Frage vor ihr auf, ob er vielleicht einen geheimen Kummer bekommen hätte, den er vor ihr verbarg. Aber als sie einmal wagte, ihn selbst darum zu fragen, lächelte er darüber und wollte von ihr wissen, wie sie auf einen solchen Gedanken käme. Ein schwerer Stein fiel ihr vom Herzen. Sie bangte sich um Dinge, die nur in ihrer Phantasie vorhanden waren. Und mochte es auch so sein, daß er sie weniger liebte, als sie ihn — verstand sich das nicht ganz von selbst? War es nicht schon wunderbar genug, daß er sie überhaupt ein wenig lieb hatte? Uebertraf das nicht die kühnsten Träume, die sie jemals gehegt hätte? Wenn sie noch mehr von ihm verlangte — war das nicht eine schnöde Undankbarkeit von ihr? Was er ihr von Liebe gespendet, das war ihr wie ein Geschenk vom Himmel zugefallen. Statt sich aber ihres theuren Schatzes zu freuen, wollte sie nun daran mäkeln. Sie war, wie sie sich dann vorwarf, ein schwärmerisches Mädchen und für einen Mann, wie er es war, hätten sich solche dumme Schwärmereien nicht einmal gepaßt. Manchmal überfiel sie auch ein sonderbarer Wahn, als wäre ihr Glück gar nicht Wirklichkeit, als wäre alles nur ein Traum, der plötzlich wieder zerrinnen mußte. Dann hätte aber ja das ganze Leben nur ein Traum sein müssen. Nein, sie wollte nicht mehr grübeln, an ihrem Glücke sich nicht mehr versündigen. „Bist du glücklich, kleine Maus?" fragte sie der Onkel einmal in seiner guten Laune. „Steffie, bist du glücklich?" fragte sie zärtlich, als sie wieder allein zusammen waren, Curt. „Bist du jetzt glücklich?" fragte sie Leonie mit einem so befriedigten Lächeln, als handele es sich dabei um ihr eigenes Glück. Und „Ja" hatte sie dreimal strahlend erwidert und es sollte keine Lüge gewesen sein. Ja, sie war es — glücklich!

Seite an Seite gingen sie jetzt — ganz allein. An der Brust trug sie seinen Strauß, um den er sich für sie gebückt hatte. Weil sie stehen geblieben waren, waren die Anderen ihnen ein Theil voraus. Wenn er sie jetzt, wo niemand sich um sie kümmerte, an sich zog und sie küßte, niemand hätte es gesehen.

„Komm", hatte er gesagt — „wir bleiben ganz zurück."

Es war ihm also nicht lieb, daß er so mit ihr allein war.

Ein leises Wehgefühl stieg in ihr auf.

Sie zwang sich zu einem Lächeln.

„Fürchtest du dich so davor?" fragte sie schüchtern.

Im nächsten Augenblick bereute sie ihre Worte schon.

Er sah sie mit einem merkwürdigen Blick an.

„Was du sprichst", erwiderte er und seine Stimme klang fast ungehalten. Der kleine Verweis schien ihm aber gleich wieder leid zu thun und in einem gezwungen scherzhaften Tone fügte

Bankpolitik vor der Oeffentlichkeit entlarvt zu haben. Diese Kreise arbeiten auf eine reine Staatsbank hin, weil sie hoffen, dieselbe ihren Interessen dienstbar machen zu können. Die Interessen des Mittelstandes werden nur als Staffage benutzt.

Vorkehrungen zur Leichenfeier für Felix Faure.

Paris, 22. Febr. Der zur Leichenfeier des verstorbenen Präsidenten Felix Faure hier eingetroffenen deutschen Mission ist Oberst Meunier vom 13. Artillerie-Regiment attachirt worden.

Der neue Präsident, Emile Loubet, empfing heute Nachmittag im Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten die fremdländischen außerordentlichen zur Leichenfeier eingetroffenen Gesandten und Missionen.

Die hiesige Polizei hat heute Vormittag 10 000 Medaillen mit dem Bildniß des Herzogs von Orleans, sowie fünf Prägestempel beschlagnahmt. In Voraussicht von Kundgebungen bei der morgigen Leichenfeier hat der Polizeipräfect von Paris angeordnet, alle aufrührerischen Embleme fortzunehmen, deren Träger zu verhaften, jede Straßenansammlung zu zerstreuen und jeden festzunehmen, der in den Straßen bei dem Passiren des Leichenzuges beleidigende Rufe gegen den Präsidenten oder gegen Mitglieder des Parlaments und der Behörden ausstieße.

Wie aus Paris gemeldet wird, ist der Patriotenliga als einem amtlich nicht anerkannten Verein die Erlaubniß verweigert worden, an der Leichenfeier für Faure im officiellen Zuge Theil zu nehmen.

Ueber die Gründe, welche die Regierung zu dieser Maßnahme veranlaßten, giebt folgendes Telegramm Aufschluß:

Paris, 23. Februar. Eine von der „Agence Havas" veröffentlichte Note besagt, die Patriotenliga habe einen Platz im öffentlichen Zuge beim Begräbniß des Präsidenten Faure verlangt. Der Ministerpräsident habe aber geglaubt, diese Forderung einer Vereinigung ablehnen zu müssen, welche den Mittelpunkt einer der Verfassung feindlichen Bewegung bilde und deren Führer sowie hervorragende Mitglieder sich dem Präsidenten der Republik gegenüber beleidigender Ausdrücke bedienten.

Die Patriotenliga hat beschlossen, sich während des Begräbnisses Faures auf dem „Place de la Concorde" zu versammeln und Hochrufe auf die Armee, das Vaterland und die Republik auszubringen.

Ferner liegt über diese Angelegenheit noch nachstehendes Telegramm vor:

Paris, 23. Februar. Déroulède veröffentlicht einen Protest gegen den Ausschluß der Patriotenliga von der Leichenfeier für Faure, welcher der erste Vicepräsident der Liga gewesen sei.

Faures Leichenbegängniß.

Paris, 23. Febr., Vormittags 9½ Uhr. Vom Elysée bis zur Kirche Notre Dame ist auf dem ganzen Wege, den der Leichenzug Faures nehmen wird, bereits eine ungeheure Menschenmenge versammelt. Die Avenue des Champs Elysée und der Place de la Concorde sind gedrängt voll von Menschen. Auch die den Familien der Mitglieder des Parlaments und der Presse vorbehaltenen Terrassen der Tuilerien sind fast ganz besetzt. Die Menge verhält sich durchweg ruhig.

Rußlands Stimmung gegen Frankreich.

Berlin, 22. Febr. Der „Hamb. Corresp." meldet aus Petersburg: Als charakteristisches Zeichen für die heutige Stimmung Rußlands Frankreich gegenüber kann wohl mit Recht angesehen werden, daß der Zar nicht eigenhändig, sondern durch den Minister des Aeußeren, Murawjew, sein Beileid an den russischen Botschafter, Fürsten Urussow, in Paris ausdrücken ließ. Ferner daß bei dem Eintreffen der Nachricht aus Paris, der russische Botschafter habe im Auftrage des Zaren einen prächtigen Kranz mit dem kaiserlichen Namenszug und der Widmung: „Unserem Freunde und Verbündeten" niedergelegt, das Ministerium den Zeitungen untersagen ließ, diesen Zusatz des Telegramms zu veröffentlichen, da der Botschafter diese letztere Widmung, ohne Auftrag dazu erhalten zu haben, selbständig auf der Kranzschleife habe anbringen lassen.

Von der Abrüstungsconferenz.

Rom, 23 Febr. Ein Telegramm der „Tribuna" aus London besagt, die englische Regierung habe Rußland die Mittheilung gemacht, daß England an der Abrüstungsconferenz nicht Theil nehmen werde, wenn Italien sich zurückziehe. Die „Tribuna" schreibt dazu, sie könne hinzufügen, daß die Verhandlungen betreffend die Conferenz nicht so weit gediehen seien, um eine derartig energische und entscheidende Intervention Englands nothwendig erscheinen zu lassen. Das Blatt theilt zum Schluß mit, die Königin der Niederlande werde demnächst die Einladungen zur Conferenz ergehen lassen, ohne jedoch den Vatican ebenfalls aufzufordern.

Italien und China.

In der italienischen Deputirtenkammer erklärte gestern in Beantwortung einer Anfrage Valle's über den Schutz der italienischen Interessen in China der Minister des Auswärtigen, Canevaro, die Regierung lasse die Interessen Italiens, welche in China zugenommen hätten, nicht außer Acht. Er beabsichtige, der Kammer einen Gesetzentwurf vorzulegen, betreffend die Vermehrung der Zahl der italienischen Consuln erster Klasse in China. Gleichzeitig erklärte der Minister im Namen des Marineministers, die Zahl der italienischen Schiffe in den chinesischen Gewässern solle derartig vermehrt werden, daß diese Schiffe eine Schiffsdivision bilden.

Lebenszeichen des Khalifen.

Kairo, 23. Febr. Der Khalif ist noch in Kordofan, jedoch ist er mit einer bedeutenden Zahl Anhänger vom Scherkilehsee aus nordwärts gezogen und hat dort die Araber durch kühne Raubzüge in Schrecken versetzt. Die weiteren Pläne des Khalifen sind unbekannt, doch sind vorsichtshalber der Gouverneur von Omdurman, General Hunter und andere beurlaubte Offiziere auf ihren Posten zurückberufen worden.

Proclamation gegen die Amerikaner auf den Philippen.

Washington, 22. Febr. General Otis telegraphirt an die amerikanische Regierung, ein hoher Offizier der Insurgenten-Regierung in Malolo habe am 15. Februar eine Proclamation erlassen, welche eine Erhebung gegen die Amerikaner in Manila und die Vernichtung der amerikanischen Occupations-Armee für die Nacht des 15. Februar anordnete. Amerikanische Wachtposten in Bilidid sollten angegriffen und die Gefangenen und Sträflinge befreit und bewaffnet werden. Die Proclamation fordert die Filipinos auf, sich an den Amerikanern für ihre Schändlichkeit und ihren Verrath zu rächen und schließt mit den Worten: Tod den Tyrannen, Krieg ohne Gnade gegen die falschen Amerikaner, die uns betrügen.

*

Newyork, 23. Febr. Nach Depeschen aus Manila von gestern hat das Nebraska-Regiment eine Schaar von 300 Filipinos drei englische Meilen weit auf den Pasigfluß zurückgeworfen und hat beim Kampfe viele derselben getödtet. 21 Gefallene wurden aufgefunden. Auf amerikanischer Seite wurden drei Mann verwundet. Commissare von der Insel Negros erklärten dem General Otis, daß die Bevölkerung der Insel Zebu bereit sei, die amerikanische Herrschaft anzuerkennen.

Deutsches Reich.

Berlin, 23. Febr. Vormittags fand in der Hedwigskirche die **Trauerfeier für Faure** statt. Eine Reihe Trauerdecorationen schmückte die Kirche. Die französische Colonie war vollzählig versammelt. Gegen 11 Uhr betraten das Gotteshaus sämmtliche hier anwesenden Prinzen, die Botschafter, die Gesandten, Reichskanzler Fürst zu Hohenlohe, die Staatsminister v. Bülow und v. d. Recke, die Generalität und die Admiralität. Um 11 Uhr erschien der Kaiser, gefolgt vom Oberhofmarschall Grafen Eulenburg und dem Commandanten des Hauptquartiers Plessen, am Eingange von dem Botschafter Noailles und der Geistlichkeit empfangen. Der Kaiser nahm neben dem Altar Platz. Hierauf wurde ein Requiem abgehalten. Der Kaiser reichte Noailles, der ihn bis zum Wagen begleitete, wiederholt die Hand.

Berlin, 23. Febr. Die von Kiel und Wilhelmshaven verbreiteten Meldungen über Vergebung von Schiffsenubauten erweisen sich als Vermuthungen. Die Werften werden neue Bauaufträge erst im April erhalten.

* [**Was ist eine Versammlung?**] Ein socialdemokratischer Agitator Wassill hatte vor acht Personen in der Wohnung eines Bekannten eine politische Rede gehalten. Der Redner wurde vom Landgericht verurtheilt, weil er in einer „Versammlung" öffentliche Angelegenheiten erörtert habe, ohne daß die beregte Versammlung unter Angabe des Ortes und der Zeit der Polizeibehörde angemeldet worden wäre. Der Angeklagte legte gegen seine Verurtheilung Revision beim Kammergericht ein und machte u. a. geltend, der Vorderrichter habe den Begriff der Versammlung verkannt. Das Kammergericht wies jedoch die Revision des Angeklagten als unbegründet ab und erklärte die Vorentscheidung für nicht rechtsirrthümlich. Nach Ansicht des Kammergerichts reichen acht Personen aus, um eine „Versammlung" zu bilden.

* [**Für die Privatposten.**] Die Aeltesten der Berliner Kaufmannschaft haben beschlossen, beim Reichstage gegen die von der Regierung beantragte Unterdrückung der Privatpostanstalten unter Hinweis auf deren dem geschäftlichen Leben sehr nützliche Thätigkeit vorstellig zu werden.

Posen, 22. Febr. Die Verurtheilung des Chefredacteurs der „Posener Zeitung", E. Goldbeck, zu zwei Monaten Gefängniß wegen Beleidigung des Oberpräsidenten von Posen v. Wilamowitz-Möllendorff ist, wie die Urtheilsgründe ergeben, ohne Rücksicht auf den sachlichen Inhalt des Artikels der „Pos. Ztg." erfolgt, lediglich deshalb, weil das Gericht in dem Artikel eine Herabsetzung der Persönlichkeit des Oberpräsidenten in der öffentlichen Meinung erblickt. Die ironische Form des Artikels verschleiert nicht die einzelnen Beleidigungen. Diese treten vielmehr um so deutlicher hervor und ließen eine energische Strafe angezeigt erscheinen. Auf eine Gefängnißstrafe wurde erkannt, trotzdem der Angeklagte bisher unbescholten war und eine höchst ehrenhafte Vergangenheit hinter sich hat. Der Gerichtshof war der Meinung, daß der fortschreitenden Verrohung der Presse entgegengetreten werden muß. Herr E. Goldbeck hat Revision gegen die Entscheidung eingelegt.

Erdmannsdorf, 23. Febr. Wegen der Entlassung von drei Arbeitern, welche socialdemokratische Flugblätter vertheilten, ist in einer Spinnerei ein Streik ausgebrochen. Gendarmerie bewacht die Fabrik.

Oesterreich-Ungarn.

Pest, 23. Febr. Ein **Compromiß** zwischen Koloman Szell und der **Opposition** ist abgeschlossen worden. In allen streitigen Punkten ist ein Einvernehmen erzielt. Die Nachricht ist in allen Clubs mit großer Befriedigung aufgenommen. Die Ministerliste wird bis spätestens Sonntag dem Könige unterbreitet werden.

Frankreich.

Paris, 23. Febr. Gegenüber den von einzelnen Blättern verbreiteten Gerüchten, Präsident **Faure** sei außerhalb des Palais Elysée erkrankt und **unter räthselhaften Umständen gestorben**, stellt der Cabinetsdirector **Le Gall** in einem **Widerruf** fest, was Faure an seinem letzten Lebenstage Stunde für Stunde gethan habe, sowie daß Faure das Elysée den ganzen Tag nicht einen Augenblick verlassen hat.

Paris, 23. Febr. Der „Soir" meldet, der General-Procurator Manau werde Ende dieser Woche seinen Schlußantrag zu der Dreyfus-Angelegenheit einbringen. Manau verlangt **Cassirung des Urtheils ohne Verweisung an das neue Kriegsgericht.**

Rußland.

Petersburg, 23. Febr. Bei dem gestrigen Stiftungsfeste **der Universität** fanden zwischen der **Polizei** und den Kosaken einerseits und **Studenten** andererseits **Zusammenstöße** statt, bei welchen zahlreiche Verhaftungen vorgenommen wurden. Die Ursache der Ausschreitungen war eine Verordnung des Rectors, durch welche unter Androhung strenger Strafen die üblichen Straßenumzüge verboten wurden. Laut polizeilichem Befehl waren für die Studenten alle öffentlichen Lokale geschlossen. — Eine Demonstration, welche vor dem Winterpalais stattfinden sollte, und an welcher etwa 600 Studenten Theil nehmen wollten, wurde von den Kosaken verhindert.

Petersburg, 23. Febr. Das hiesige Bezirksgericht erkannte den katholischen Priester Belakiewicz schuldig, in acht Fällen eigenmächtige Freiheitsentziehung unter Anwendung von Gewalt begangen zu haben, bewilligte ihm in fünf Fällen mildernde Umstände, und verurtheilte ihn zur Entziehung aller seiner Person und seinem Stande zukommenden besonderen Rechte und Vorzüge und zur Ansiedlung im Gouvernement Irkutsk mit dem Verbote, den ihm angewiesenen Wohnort vor Ablauf von zwei Jahren auch nicht vorübergehend zu verlassen und keinen anderen festen Wohnsitz in einem anderen Theile Sibiriens vor Ablauf von acht Jahren wählen zu dürfen.

Coloniales.

* [**Dr. Carl Peters**] hat wieder einmal das Bedürfniß gefühlt, von sich reden zu machen. Er hat bei Hermann Walther in Berlin eine 40 Seiten starke Broschüre „Mißbrauch der Amtsgewalt" veröffentlicht, in der er sich als die verfolgte Unschuld hinstellt und die Rechtfertigung seiner verbrecherischen Handlungen von der Geschichte als letzter Instanz erwartet. „Vor ihrem Thron werden wir uns möglicherweise wiedertreffen." Die in seinem Disciplinarverfahren vernommenen Zeugen sucht Peters nach allen Richtungen zu verdächtigen und bezichtigt den einen sogar des Falscheides. Im übrigen enthält die Broschüre abenteuerliche Mittheilungen über eine polizeiliche Beaufsichtigung des Dr. Peters durch einen Beamten der politischen Polizei, über spurlos verschwundene Briefe, über den Diebstahl seiner Actenkiste, wobei Peters indirect die Regierung bezichtigt, ihre Hand im Spiele gehabt zu haben. Mit einem pathetischen Appell, daß er durch seine Verfolgung den Glauben an den Beruf und die Zukunft der deutschen Nation verloren habe, schließt die Broschüre des würdigen Genossen der Leist und Wehlan.

Danziger Lokal-Zeitung.

Danzig, 23. Februar.

Wetteraussichten für Freitag, 24. Februar, und zwar für das nordöstliche Deutschland: Meist trübe, theils heiter. Etwas wärmer.

* [**Städtischer Finanzplan.**] Die Stadtverordneten-Versammlung wird in ihrer morgenden Sitzung u. a. die Feststellung des nach dem Communalabgabengesetz den Aufsichtsbehörden zu unterbreitenden Finanzplans pro Etatsjahr 1899 zur Aufgabe haben. Daß der Magistrat hierbei von dem Wunsche ausgeht, eine Erhöhung der hier als Communalsteuer seit einigen Jahren erhobenen Procentsätze zu vermeiden, dagegen die Gewerbesteuer eine Entlastung um einige Procente erfahren soll, haben wir ebenfalls bereits hervorgehoben. Der Magistrat hat nun den nach diesen Gesichtspunkten ausgearbeiteten Finanzplan der Stadtverordneten-Versammlung vorgelegt. Er geht dahin, daß zur Deckung des Gemeindesteuerbedarfs pro 1899 erhoben werden 182 Proc. der Grund- und Gebäudesteuer (wie bisher), 140 Proc. der Gewerbesteuer (statt bisher 144 Proc.), 150 Proc. der Betriebssteuer (wie bisher) und 188 Proc. Zuschlag zur Staats-Einkommensteuer (ebenfalls wie bisher). Es wird berechnet, daß sich der Mehrbedarf an Ausgaben auf 137 700 Mk. belaufen, dagegen von Betriebsanstalten ein um 20 270 Mk. höherer Ueberschuß erzielt werden, daß ferner höhere Ergebnisse von 50 000 Mk. beim Kaufschoß von Grundstücken, von 4000 Mk. bei der Betriebssteuer, ebenso bei den anderen Steuern voraussichtlich eintreten werden. Der Finanzplan fährt dann fort:

Die Wohnungssteuer, im vorigen Steuervertheilungsplan auf 200000 Mk. angenommen, kann mit 204 000 Mk. in den neuen Etat eingestellt werden. Davon sind nach den angestellten Ermittelungen und den maßgebenden Bestimmungen des Communalabgabengesetzes 80000 Mk. auf die Gewerbesteuer und 124 000 Mk. auf die Gemeinde-Einkommensteuer zu verrechnen. Es ergiebt sich darnach die folgende Vertheilung der Gemeindesteuern:

182 % Grund- und Gebäudesteuer	rund	750 000	Mk.
(1898/99 . .	„	721 600	Mk.)
140 % Gewerbesteuer	„	262 500	Mk.
(1898/99 . .	„	252 000	Mk.)
+42 % als Miethssteuer . . .	„	80 000	Mk.
(1898/99 : 38 %	„	66 500	Mk.)
188 % Zuschlag zur Staatseink.-St.	„	1 372 400	Mk.
(1898/99 . .	„	1 280 300	Mk.)
+17 % als Wohnungssteuer . .	„	124 000	Mk.
(1898/99 : 19,6 %	„	133 500	Mk.)
=	rund	2 588 900	Mk.
(1898/99 =	„	2 453 900	Mk.)
mithin 1899 gegen das Vorjahr mehr		135 000	Mk.

Bis zum 1. April 1895 wurden in der Stadtgemeinde Danzig außer dem Zuschlage zur Staatseinkommensteuer erhoben ein Zuschlag von 75 Proc. zur Staats-, Grund- und Gebäudesteuer, eine Wohnungssteuer, ein Kaufschoß, eine Hundesteuer und ein Bürgerrechtsgeld. Der Zuschlag zur Staatseinkommensteuer betrug eine längere Reihe von Jahren hindurch bis einschließlich 1891/92 gleichmäßig 252 Proc. Dieser Zuschlag wurde alsdann ermäßigt für 1892/93 auf 240 Procent, für 1893/94 und 1894/95 auf 228 Proc. Bei der Umgestaltung des Gemeindesteuerwesens aus Anlaß des Communalabgabengesetzes vom 14. Juli 1893 ist vom 1. April 1895 ab das Bürgerrechtsgeld ganz und die Wohnungssteuer für Wohnungen bis einschließlich 200 Mk. Miethswerth aufgehoben worden, während für Wohnungen von mehr als 1000 Mk. Miethswerth die Steuer von 2½ auf 3 Proc. erhöht wurde. Unterdeß ist ferner der Kaufschoß auf den ganzen Stadtbezirk ausgedehnt worden. Eine Erhöhung der Gemeindesteuern würde, wie der Magistrat besonders hervorhebt, für die gedeihliche Entwicklung unseres städtischen Gemeindewesens in seinem Wettbewerbe mit anderen Städten nicht unbedenklich sein.

* [**Danziger Dampfer-Actiengesellschaft.**] Gestern fand die vierte ordentliche Generalversammlung der Danziger Dampfer-Actiengesellschaft statt, an welcher die Vertreter eines Actienkapitals von 166 000 Mk. Theil nahmen. Die Bilanz und Gewinn- und Verlustrechnung für das abgelaufene Geschäftsjahr, sowie die Abänderung einer Statutenbestimmung wurden genehmigt. Dem Vorstande und dem Aufsichtsrathe wurde die Entlastung ertheilt und die Vertheilung einer Dividende von 21 Proc. beschlossen. Die Auszahlung dieser Dividende darf erst nach der handelsgerichtlichen Eintragung der erwähnten Statutenänderung stattfinden. Das ausscheidende Aufsichtsrathsmitglied Herr Commerzienrath Berger wurde ebenso wie die Revisoren wiedergewählt. Schließlich übertrug die Versammlung dem Vorstande die Bestimmung über Versicherung der Dampfer.

In der darauf folgenden Generalversammlung der Danziger Rhederei-Actiengesellschaft, welche von den Vertretern eines Actienkapitals von 396 700 Mk. besucht war, wurde die Bilanz und die Gewinn- und Verlustrechnung für das abgelaufene Geschäftsjahr genehmigt und dem Vorstande und dem Aufsichtsrath auf Antrag der Revisoren die Entlastung ertheilt. Die Auszahlung einer sofort zahlbaren Dividende von 10 Proc. wurde beschlossen. Das ausscheidende Aufsichtsrathsmitglied Herr Commerzienrath Berger wurde wiedergewählt und zu Revisoren die Herren Consul Potzig, Max Domansky und William Klawitter gewählt. Die Bestimmung

---

er hinzu: „Leonie wird noch glauben, daß wir Geheimnisse mit einander zu verhandeln haben."

In Steffies Augen drängte sich etwas Bitteres, eine aufsteigende Thräne, aber tapfer kämpfte sie das verrätherische Naß zurück.

Ein Geheimniß! Nein, ein Geheimniß hatten sie nicht.

„Das ist wahr", sagte sie so heiter, daß er nicht merken konnte, was in ihr vorging — „wir wollen schneller gehen."

Er fühlte, daß er sie in seiner Unvorsicht verletzt haben mußte und dennoch ließ sie sich vor ihm nichts davon wahrnehmen und zeigte ihm noch ein frohes Gesicht. Es wäre ihm jetzt lieber gewesen, wenn sie geschmollt hätte. Zeigte sie ihm dies frohe Gesicht aber nicht immer? Verdiente er es denn von ihr? Mußte sie, so eifrig er auch sonst alle Pflichten eines aufmerksamen Bräutigams gegen sie zu erfüllen sich bemühte, weil das der Schein von ihm nun einmal verlangte — mußte sie nicht, wenn er mit seiner Kühle ihr ihre schüchterne Zärtlichkeit vergalt, in einem Winkel ihres Innern endlich spüren, daß er es nur gezwungen that? Zum ersten Male fiel ihm an ihr etwas auf, etwas Neues — in diesem Augenblicke. Sie heuchelte vor ihm — und aus einem guten und zarten Gefühl. Von dieser Seite hatte er sie bisher nicht gekannt. Was war das? Ein dummes Gänschen, das sein Schicksal geworden, war sie für ihn gewesen. Hatte er sich etwa in ihr geirrt? War sie nicht ganz so dumm? Dann hatte er sich nicht nur soeben, sondern überhaupt von der ersten Stunde seines Brautstandes an sehr ungeschickt benommen — ja, noch viel mehr als das. Wenn sie nicht das dumme Gänschen war — in aller Welt, wie hatte er ihr diese ganze Komödie bisher glaubhaft zu machen versucht?

Blitzschnell schoß ihm das Alles durch den Kopf.

Thorheit! Es mußte Thorheit sein. Als widerspräche dem, was er sich da über sie zurecht legte, nicht ihr ganzes übriges Wesen. Und doch — er war gegen sie zu hart gewesen.

„So brauchen wir nicht zu eilen", sagte er, als sie anfing, ihre Schritte zu beschleunigen — „vielleicht willst du mir auch wirklich etwas sagen?"

Seine Stimme klang freundlicher, so wie früher, als sie noch nicht Braut und Bräutigam geworden waren.

Steffie schüttelte, ohne zu ihm aufzusehen, den Kopf.

„Nein", flüsterte sie leise.

Wieder spürte er ein Mitleid mit ihr, wie damals, in dem Augenblicke, als sie ihm gegenüber zitternd an der Thüre stand, um seine Werbung anzunehmen.

„Du bist mir gewiß böse!"

Steffie schüttelte abermals den Kopf, nur noch heftiger.

„Sieh mich doch einmal an."

Als sie nicht Folge leisten wollte, blieb er stehen, nahm ihren Kopf in seine Hände und hob ihn, wie sehr sie sich auch sträubte, zu sich empor.

In ihren Augen standen zwei dicke Thränen.

„Steffie, du weinst!" sagte er betroffen.

Die Tropfen rannen ihr jetzt über die Wangen herab, aber sie gab sich noch Mühe, dabei zu lächeln.

„Steffie!"

Er entsetzte sich. Wenn Leonie, wenn der Oberst, wenn Curt etwas bemerkte. Er sah den Vorauswandelnden nach und athmete auf. Der Waldsaum nahm eine Wendung, soeben waren sie dahinter verschwunden.

Was sollte er mit ihr thun? Es war eine heillose Verlegenheit, in die sie ihn jetzt brachte.

„So hör doch auf", flüsterte er ihr zu — „wenn man nachher deine Augen sieht! Was sollen denn die anderen denken! Steffie, ich bitte dich darum!"

Sie holte ihr Taschentuch hervor, trocknete sich das Gesicht, bückte sich dann zu dem Bachrand hinunter, tauchte das Tuch ins Wasser und fuhr sich mit dem feuchten Zipfel noch einmal über die Augen.

„Nun sieht man nichts mehr!" sprach sie wieder heiter, wie ihm zum Trotz.

Er blieb noch immer mit ihr stehen.

„Steffie", begann er — „jetzt sage mir, warum hast du geweint?"

„Ich weiß es nicht!" antwortete sie.

„Du wirst doch aber einen Grund gehabt haben."

Er sah, wie sie es in seine Arme trieb, ohne daß sie es aber wagte, ihrem Verlangen nachzugeben, und einer Regung gehorchend und seine Arme um ihre Gestalt legend, zog er sie an sich.

„Nun?" fragte er noch einmal.

„Weil du so gut zu mir bist!" flüsterte sie.

Ein Gefühl herzlicher Rührung überkam ihn.

„Du bist ja ein kleiner Narr", sagte er.

Sie wollte sich nicht von ihm lösen. Sie hing fest an seiner Brust, als wäre das ihr sicherster Hort, von dem sie keine Macht der Erde mehr vertreiben konnte.

Nur um der Scene, weil sie doch nicht ewig dauern konnte, ein Ende zu machen, entzog er sich jetzt ihr. Er sah ihren Mund; zum ersten Male gewahrte er, wie hübsch und fein er war, und ohne zu wissen, wie es geschah, fanden sich auf ihm seine Lippen.

Sie schloß bei seinem Kusse die Augen.

Endlich machte er sich von ihr los.

„Nun wollen wir gehen", sprach er.

(Fortsetzung folgt.)

über Versicherung der Dampfer wurde dem Vorstande übertragen. Schließlich wurde die Fusion der Danziger Dampfer-Actiengesellschaft mit dieser Gesellschaft und die weitere Erhöhung des Actienkapitals auf im ganzen eine Million Mk. beschlossen, sowie einer neuen Fassung des Statuts unter gleichzeitiger Genehmigung einer Uebergangsbestimmung die Zustimmung ertheilt.

Hierauf folgte noch eine außerordentliche Generalversammlung der Danziger Dampfer-Actiengesellschaft, in welcher der Fusion mit der Danziger Rhederei Actiengesellschaft die Zustimmung ertheilt wurde.

---

* **[Der Danziger Wahlprotest.]** Der, wie s. Z. mitgetheilt, am 7. Februar von der Wahlprüfungs-Commission des Reichstages beschlossene schriftliche Bericht an das Plenum über den von socialdemokratischer Seite erhobenen Protest gegen die Giltigkeit der Danziger Reichstagswahlen am 16. und 24. Juni d. Js. liegt uns nunmehr vor. Daß die Wahlprüfungs-Commission einstimmig beschlossen hat, die Wahl des Abg. Rickert für giltig zu erklären, ist bekannt. Ihr schriftlicher Bericht hat daher im wesentlichen nur die angefochtenen „Tagesbefehle" zum Gegenstande. Der socialdemokratische Protest führt zunächst an, daß durch einen am 10. Juni erlassenen „Tagesbefehl" des Herrn Ober-Werftdirectors v. Wietersheim die Arbeiter der kaiserlichen Werft aufgefordert worden seien, „nicht für den Candidaten der Socialdemokratie zu stimmen", ferner daß in der königlichen Artillerie-Werkstatt durch einen „An die Herren Arbeiter und Beamten etc." adressirten Anschlag am schwarzen Brett „vor der Abstimmung für den oppositionellen Candidaten gewarnt" worden sei. Hierüber heißt es in dem Bericht der Commission: „Der „Tagesbefehl" des Oberwerftdirectors v. Wietersheim und die Bekanntmachung des Directors der kgl. Artilleriewerkstatt bezüglich der Hauptwahl liegen nicht vor, müssen also außer Betracht bleiben. Beide sind auch für die Beurtheilung der vorliegenden Frage belanglos, da in dem Protest nicht behauptet wird, daß die beiden Kundgebungen zu Gunsten des Herrn Rickert erlassen seien."

Anders ist die Sachlage bei dem „Tagesbefehl" des Herrn Oberwerftdirectors v. Wietersheim vor der Stichwahl. Derselbe ist dem Protest beigefügt und hat folgenden Wortlaut:

„Danzig, den 21. Juni 1898.

Tagesbefehl.

Nochmals wird von Euch Arbeitern verlangt, zu einer Stichwahl an die Wahlurne zu treten. Wem von beiden Candidaten Ihr Eure Stimme geben sollt, kann Euch nachdem, was ich Euch im Tagesbefehl vom 10. Juni d. Js. gesagt habe, nicht zweifelhaft sein. Ich möchte aber vor dieser Stichwahl nochmals die wahren Ziele der Socialdemokratie etwas niedriger hängen, da Ihr durch die letzthin vertheilten, harmlos erscheinenden Flugblätter verleitet werden könntet, den Verlockungen und Versprechungen dieser Partei zu folgen.

„Die Socialdemokratie strebt den Umsturz der von Gott eingesetzten Weltordnung, die Vernichtung der christlichen Familie, des Staates und des Vaterlandes an; sie leugnet Glauben und Religion und will die Monarchie stürzen. Und nur durch eine kräftige Monarchie ist das deutsche Reich in seiner Vereinigung stark und mächtig zu erhalten und dauernd gegen Angriffe von außen zu bewahren. So lange das deutsche Reich noch nicht bestand, sehnte sich alles danach; als es im glorreichen Kriege in Herrlichkeit errichtet wurde, jubelte man ihm zu und jetzt wo es besteht und seinen Segen in allen Berufszweigen mehr oder weniger ausbreitet, arbeitet die Socialdemokratie darauf hin, seine Grundlagen zu untergraben, um es zu Fall zu bringen.

„Handel und Industrie haben in den letzten 10 Jahren mächtigen Aufschwung genommen, und durch eine Vergrößerung der Flotte haben nicht nur die Werftarbeiter gewonnen, sondern vielen Hunderttausenden von Arbeitern im Inlande fließt der Vortheil vergrößerten Verdienstes zu. Das werdet Ihr am besten selbst beurtheilen können!

„Wer noch einen Funken von Liebe für sein deutsches Vaterland hat, wer in Treue zum Kaiser und Reich steht, der trete mannhaft am 24. d. Mts. an die Wahlurne und gebe seine Stimme dem staatserhaltenden Candidaten Danzigs, dem treuen Bürger dieser Stadt. Berechtigte Forderungen und Wünsche der Arbeiter wird die Regierung mit solchen Männern von Ueberzeugung und patriotischer Gesinnung berathen und zum Wohle der Arbeiter und des gesammten deutschen Vaterlandes berücksichtigen.

Der Ober-Werft-Director.
v. Wietersheim."

Hierüber sagt der Commissionsbericht: „Das Eingreifen in die Wahl durch diesen „Tagesbefehl" wird von der Commission nicht gebilligt. Wenn aber auch die sämmtlichen Stimmen der ca. 1600 wahlberechtigten Werftarbeiter von der Stimmenzahl für den Abgeordneten Rickert abgezogen werden, so bleibt trotzdem noch eine Majorität von über 4500 Stimmen für denselben übrig." (Herr Rickert hatte bekanntlich bei der ersten Wahl 7231, der socialdemokratische Candidat 3922, bei der Stichwahl aber Herr Rickert 11 134, der socialdemokratische Candidat 4976 Stimmen erhalten.)

---

* **[Auszeichnung für eine Rettungsthat.]** Durch allerhöchste Cabinetsordre vom 21. Februar 1899 ist Herrn Oberleutnant Schellhoß von der 1. Ingenieur-Inspection, commandirt zum Fortificationsdienst in Danzig, für die s. Z. von uns geschilderte, von ihm am 21. Dezember v. Js. bei Strandung der schwedischen Schoonerbark „Aron" mit eigener Lebensgefahr ausgeführte Rettung eines Mannes vom Ertrinken in der Ostsee bei Weichselmünde die Rettungs-Medaille am Bande verliehen worden.

---

* **[Naturforschende Gesellschaft.]** In der gestrigen Sitzung der anthropologischen Section begrüßte der Vorsitzende, Herr Dr. Oehlschläger, Herrn Stadtrath Helm als jüngsten Ehrendoctor der Königsberger Facultät. Hierauf sprach Herr Dr. Helm über die Bedeutung der chemischen Analyse in ihrer Beziehung zur vorgeschichtlichen Forschung, auf welchem Gebiete der Vortragende bekanntlich seit langer Zeit ausschlaggebend gearbeitet hat. Herr Professor Dr. Conwentz legte die Einladung zum elften russischen archäologischen Congreß in Kiew vor, sprach alsdann über neue Quecksilberfunde in Westpreußen und schließlich über neue Beobachtungen von Verwendung des Taxusholzes auf dem Gebiete der Prähistorie. An alle Mittheilungen wurden seitens der Anwesenden kurze Bemerkungen angeschlossen.

---

h. **[Der Danziger Lehrerverein]** beschäftigte sich in einer gestern im „Kaiserhof" abgehaltenen außerordentlichen Versammlung mit der dem Abgeordnetenhause vorliegenden Relictenvorlage und faßte seine Stellungnahme zu derselben in nachstehender Erklärung zusammen:

„Der Danziger Lehrerverein erblickt in dem neuen Gesetzentwurf betreffend die Fürsorge für Wittwen und Waisen der Volksschullehrer den geeignetsten Weg zur Beseitigung der Nothstände der Lehrer-Relictenversorgung und wünscht dringend die Annahme dieses Gesetzes in dieser Session. Könnte auch eine Erhöhung der Pension derjenigen Wittwen, welche der Wohlthaten des neuen Gesetzes verlustig gehen, auf gesetzgeberischem Wege bewirkt werden, so würden wir dieses gleichfalls aufs dankbarste begrüßen."

Diese Wünsche sollen den Abgeordneten des Danziger Wahlkreises mit der Bitte übermittelt werden, mit aller Kraft für die Verabschiedung des Gesetzes in der jetzigen Session zu wirken.

---

* **[Strombereisung.]** Herr Strombaudirector Goerz unternahm gestern Nachmittag in Gemeinschaft mit dem hier anwesenden Herrn Geheimen Regierungsrath Dömming vom Ministerium der öffentlichen Arbeiten auf einem fiscalischen Dampfer eine Bereisung der Weichsel bis Dirschau, von wo aus Herr Geheimrath Dömming direct nach Berlin reiste.

---

* **[Petitionen.]** Eine Anzahl katholischer Väter in Liessau in Westpreußen hat beim Abgeordnetenhause darum petitionirt, daß die dort bestehende Simultanschule in zwei confessionelle umgewandelt werden solle. Es sind dort 149 Kinder, von denen 114 katholische sind. Die Petition wurde von der Unterrichts-Commission der Staatsregierung zur nochmaligen Erwägung überwiesen. — Die Schule in Mühlbanz in Westpreußen hat 123 katholische und 13 evangelische Schulkinder und einen katholischen und einen evangelischen Lehrer. Der letztere ist zum Schutze des Deutschthums angestellt worden. Die Gemeinde petitionirt, den evangelischen Lehrer durch einen katholischen zu ersetzen. Mit Rücksicht auf den deutschen Charakter der evangelischen Kinder beschloß die Mehrheit der Commission Uebergang zur Tagesordnung.

---

* **[Bund der Landwirthe.]** Um denjenigen Landwirthen, welche an dem in nächster Woche hier stattfindenden wissenschaftlich-technischen Cursus für ältere Landwirthe sich betheiligen werden, auch seinerseits etwas Besonderes zu bieten, beruft der Bund der Landwirthe in der heutigen Nummer seines westpreußischen Organs eine Provinzial-Versammlung auf Donnerstag, 2. März, an welchem bekanntlich Abends der Begrüßungs-Commers im Festsaale des Stadtmuseums stattfinden soll, Nachmittags 6 Uhr in den Saal des „Danziger Hofes". Auf der Tagesordnung stehen ein Vortrag des geschäftsführenden Bundesdirectors Dr. Diederich Hahn über „Die deutsche Viehzucht und das Fleischschaugesetz", sowie Discussion und geschäftliche Angelegenheiten. Am Schlusse der Ankündigung heißt es: „Wir laden hierzu alle Mitglieder des Bundes der Landwirthe und alle Freunde des Schutzes der vaterländischen Arbeit, namentlich auch die Angehörigen des städtischen Mittelstandes angelegentlichst ein."

---

* **[Von der Weichsel.]** Wie aus Marienwerder telegraphirt wird, findet der Weichseltraject bei Kurzebrack von heute ab wieder mit der Schnellfähre bei Tag und Nacht statt.

ß. **[Sitzung des Thierschutzvereins am 21. Febr.]** Der engere Vorstand, bestehend aus den Herren Bornträger, Hildebrand, Goll, Konselle, Giesbrecht, Sigismund, wurde wiedergewählt. Sodann wurde beschlossen, an 7 Schutzleute, welche sich durch Vorgehen im Sinne des Thierschutzes hervorgethan haben, Prämien auszutheilen. Darnach hielt Hr. Goll einen Vortrag über den Vogelschutz und empfahl Verbreitung der Kenntniß über den Werth des Vogelschutzes und der Vogelpflege durch Wort und Schrift, Beschaffung von Nistkästen und das Füttern der Vögel im Winter. Der Verein beschloß, ein bezügliches Flugblatt drucken zu lassen und an Lehrer, Gemeindevorsteher und andere geeignete Personen zu vertheilen und ferner Nistkästen anzuschaffen und ebenfalls zum Anbringen zu verschenken. Sodann wurde bemerkt, es sei eine Thierquälerei, wenn Hundebesitzer ihre Thiere nachlaufen lassen, während sie selber in der elektrischen Bahn oder auf dem Rade sitzen. Außerdem wurden einige Thierquälereien zur Sprache gebracht.

---

* **[Colonialverein Langfuhr.]** Vor einer besonders auch von Damen zahlreich besuchten Versammlung der Abtheilung Langfuhr der deutschen Colonialgesellschaft hielt gestern Abend Herr Oberlehrer Dr. Prahl einen Vortrag über Deutsch-Südwestafrika. Zuerst führte er die Anwesenden ein in die Geschichte des Landes und entwickelte namentlich die Besitznahme seitens der Deutschen, dann wurden in einer klar und lichtvoll sich gliedernden Schilderung die Bodengestaltung des Landes, seine Bewohner, jetzige und zukünftige Cultur- und Handelsverhältnisse vor den Zuhörern entrollt. Alles dieses, zu einem Ganzen zusammengefaßt, war recht wohl im Stande, den Anwesenden ein Bild von der ältesten deutschen Colonie zu geben, die sich in zwei Punkten von allen anderen unterscheidet: die schwere Zugänglichkeit und das gesunde Höhenklima, das allein in diesem Lande von allen unseren colonialen Besitzungen eine dauernde Ansiedlung von Nordeuropäern ermöglicht. Redner schloß seinen mit großem Beifalle aufgenommenen Vortrag mit der Darlegung, daß Deutsch-Südwestafrika, jetzt noch des Zuschusses bedürftig, bald in der Lage sein werde, dem Mutterlande billige Rohstoffe, Erze, Felle, Fleisch und Wolle zuzuführen, um damit die von dort eingeführten Industrieerzeugnisse zu bezahlen. — Eine interessante Zugabe bildete noch die Thatsache, daß in der Gesellschaft sich eine junge Dame fand, die in ganz kurzer Zeit einen der ältesten Ansiedler und Großfarmer in diesem Lande heirathen wird. Das rief allseitig freudige Bewegung hervor.

---

* **[Prämien-Verein zur Belohnung treuer weiblicher Dienstboten.]** Mehrseitig an ihn ergangener Aufforderung zufolge ersucht uns der Vorstand des genannten Vereins um Veröffentlichung des nachstehenden Namensverzeichnisses der am 29. v. Mts. prämiirten Dienstboten. Es erhielten die Ehrenkarte des Vereins und 15 Mk. Prämie:

1) **Für eine 3—5jährige Dienstzeit:** Antonie Kroll bei Herrn Geheimrath Abegg, Valerie Kaschinbowski bei Herrn Baurath Breidsprecher, Olga Auscher bei Frau M. Kreissig, Marie Schordien bei Herrn Kaufmann O. Münsterberg, Marie Gräp bei Fräulein Orlowius, Elisabeth Hemner bei Fräul. A. Thiele, Henriette Schwarz bei Fräul. C. v. Frantzius, Martha Rutz bei Frau C. Schirrmacher, Emilie Neumann bei Frau S. Kraftmeyer, Ida Adamus bei Herrn Professor Lehmann, Johanna Baumgart bei Hrn. Stadtrath Claassen, Selma Bilitzki bei Herrn Professor Mangold, Barbara Gillmeister bei Herrn Kaufmann Berncke, Pauline Bartuczewski bei Frau E. Fischer, Emilie Falk bei Fräulein C. v. Frantzius, Marie Kleinke bei Fräulein E. Höne, Anna Kaiser bei Frau C. Mason, Caroline Quapp bei Fräul. M. Müller, Marie Kacziskowski im hiesigen Reinicke-Stift, Emma Fuß bei Herrn Kaufmann Silberstein, Anna Lagies bei Herrn Consul Meyer, Selma und Hedwig Gelinsky bei Herrn Baurath Breda.

2) **Für eine 5—10jährige Dienstzeit:** Christine Dolisda bei Herrn Bürgermeister Trampe, Bertha March bei Frl. E. Engel, Frau Marie Rieswand, geb. Krüger, bei Frau J. Saltzmann, Marie Single bei Herrn Kaufmann Seitz, Auguste Krönke bei Herrn Kaufmann J. Mamber, Auguste Domrese bei Frau Geheimrath Albrecht, Johanna Brock bei Frau E. F. Datow, Martha Walter bei Herrn Generalagenten Hagendorf, Frau Florentine Strunck bei Herrn Rentier W Siemens Wilhelmine Lettau bei Frau Bürgermeister Meckbach Anna Busch bei Frau Barthel, Emilie Görz bei Herrn Kaufmann Heymann, Bertha Miller bei Frl. E. Ancke.

3) **Für eine 10—20jährige Dienstzeit:** Caroline Bönke bei Herrn Zimmermeister Heinz, Auguste Auscher bei Frau Laubmeyer, Martha Yenschikowski bei Herrn Kaufmann Pawlowski, Marie Dorn bei Frau A. Dannemann, Henriette und Eleonore Sonnenberg bei Herrn Oberpfarrer Witting — letztere über 24 Jahre dort im Dienst — und Marie Schellrich, 26 Jahre im Dienst bei Frau Talke.

Ferner wurden zum zweiten Male prämiirt: Johanna Barck bei Frl. M. v. Frantzius, Anna Fehlauer bei Herrn Kaufmann Löwens, Clara Schachtschneider bei Herrn Pastor Ostermeyer, Dorothea Bielau bei Frau v. Graiath — alle länger als 8 Jahre dort im Dienst, Catharina Meloch, 12 Jahre bei Frau Consul Jork, Henriette Lipowski, 21 Jahre bei Herrn Bankdirector Thomas, Marie Dzionk, mehr als 25 Jahre bei Herrn Oberfeuerwehrmann Eberhard.

Zum dritten Male wurden prämiirt: Martha Schwenson, 13 Jahre bei Frau Major Krampitz, Wilhelmine Rodczies, bei Herrn Kaufmann Siewert $13^1/_4$ Jahre im Dienst.

Zum vierten Male wurden prämiirt für mehr als 14jährige Dienstzeit in demselben Dienst: Marie Kitowski bei Herrn Geheimrath Vollmar und Anna Ruttkowski bei Herrn van Riessen, ferner Frau Auguste Glaser, geb. Krepel, bei Frau Rendant Stelter $17^3/_4$ Jahre, Luise Hoffmann, mehr als 20 Jahre bei Frau Medizinalrath Starck, und Auguste Wontowicz, 32 Jahre bei Frl. M. v. Frantzius.

Zum fünften Male wurde Johanna Tosch, fast 25 Jahre im Dienste bei Frau L. Zimmermann, prämiirt.

Zum siebenten Male Marie Berg, 27 Jahre bei Frl. E. Höne, und Marie Annischewski, 43 Jahre bei Fr. Meyer im Dienst.

Zum neunten Male wurde prämiirt Mathilde Zelitz, 44 Jahre im Dienst bei Frl. R. und J. Sontag.

Sonstige Nachrichten über den Verein und dessen Bestrebungen ergeben die Statuten desselben, die zu jeder Zeit im Buchladen Hundegasse 13 zu haben sind.

---

* **[Naturschauspiel.]** Einen prächtigen Anblick gewährte gestern in der sechsten Abendstunde der am klaren Himmel stehende Mond, dessen Hof plötzlich mit zwei mächtigen Ringen in den schönsten Regenbogenfarben erstrahlte; mehrere Minuten dauerte dieses Farbenspiel an.

---

* **[Abiturientenprüfung.]** Bei der heute im königl. Gymnasium abgehaltenen Abiturientenprüfung haben folgende 15 Oberprimaner die Prüfung bestanden: Alberti, Bachmann, v. Egan, Enderling, Franck, Frohnert, Krahmer, Krahn, Rosien, Stockhausen, Stybalkowski, Wiesinger, Wilde, Winkelhausen, v. Zelewski.

© **[Der Begräbnißbund des Bildungs-Vereins]** hielt gestern seine Generalversammlung ab, die dessen Vorsitzender Herr Bäcker eröffnete, indem er zunächst mit warmen Worten des verstorbenen greisen Kassirers des Bundes Herrn Koch gedachte, worauf das Andenken an denselben durch Erheben von den Plätzen geehrt wurde. Herr Warnath erstattete hierauf den Jahres- und Kassenbericht pro 1898. Nach demselben sind in 33 Sterbefällen 5640 Mk. gezahlt worden. Die Mitgliederzahl betrug am 1. Januar v. J. 1009, hinzugetreten sind 12 Mitglieder, durch Tod etc. beziffert sich der Abgang auf 65, so daß am 1. Januar d. J. der Bund 956 Mitglieder zählte. Nachdem eine neue Geschäftsordnung für den Kassirer beschlossen worden war, wurde an Stelle des verstorbenen Herrn Koch mit großer Majorität Herr Warnath zum Kassirer des Bundes neu- und zu dessen Stellvertreter Herr Bruhns wiedergewählt. In den Vorstand wählte man alsdann als Vorsitzenden Herrn Bäcker, dessen Stellvertreter Herrn Kämerer wieder, zum Rechnungsführer Herrn Fischer und zum Protokollführer Herrn Wentzel neu. Zu Beisitzern wurden die bisherigen Herren Niszery, Klohs und Siegemund wiedergewählt.

---

§ **[Verletzung.]** Der Arbeiter Paul Kißler von hier wurde auf Neugarten angeblich angefallen und durch mehrere Messerstiche verwundet. Er suchte ärztliche Hilfe im chirurgischen Stadtlazareth nach.

---

* **[Selbstmord.]** Der Rekrut Völkner aus Danzig, bei der 5. Compagnie 175. Infanterie-Regiments in Graudenz stehend, hat sich dort mit einer Platzpatrone mittels Dienstgewehrs erschossen.

---

* **[Wochennachweis der Bevölkerungs-Vorgänge vom 12. Febr. bis zum 18. Febr. 1899.]** Lebendgeboren 61 männliche, 58 weibliche, insgesammt 119 Kinder. Todtgeboren 3 weibliche Kinder. Gestorben (ausschließlich Todtgeborene) 31 männliche, 24 weibliche, insgesammt 55 Personen, darunter Kinder im Alter von 0 bis 1 Jahr 18 ehelich, 3 außerehelich geborene. Todesursachen: Diphtherie und Croup 2, acute Darmkrankheiten einschl. Brechdurchfall 5, darunter a) Brechdurchfall aller Altersklassen 5, b) Brechdurchfall von Kindern bis zu 1 Jahr 5, Lungenschwindsucht 4, acute Erkrankungen der Athmungsorgane 6, alle übrigen Krankheiten 37. Gewaltsamer Tod: a) Verunglückung oder nicht näher festgestellte gewaltsame Einwirkung 1.

-r. **[Strafkammer.]** Ein schlimmer Vater stand gestern in der Person des Schneiders Friedrich Boldt aus dem Kreise Pr. Stargard vor der Berufungs-Strafkammer II. Derselbe war wegen Mißhandlung seiner Stieftochter, eines Kindes von neun Jahren, zuerst vor dem Schöffengericht Pr. Stargard zur Verantwortung gezogen. Das Schöffengericht sprach ihn jedoch frei, da es annahm, daß der Angeklagte das ihm als Vater zustehende Züchtigungsrecht nicht überschritten habe. Gegen dieses freisprechende Urtheil legte die Staatsanwaltschaft Berufung ein. Die gestern von neuem erfolgte Beweisaufnahme ergab, daß Boldt das Kind mit einem Riemen, an dem sich eine eiserne Schnalle befand, gezüchtigt habe, außerdem auch dem Kinde einen Strick um den Hals geworfen und dieses über seinen eigenen Rücken emporgezogen hatte. Der Staatsanwalt beantragte für diese Ausschreitung eine Gefängnißstrafe von einem Monat. Das Gericht sah die Sache etwas milder an, da das Mädchen sich ungebührlich betragen hatte, und erkannte auf eine Woche Gefängniß.

---

* **[Feuer.]** In dem Hause Tischlergasse und Brandstellen-Ecke war gestern ein Schornsteinbrand entstanden. Eine dorthin entsandte Gasspritze hatte eine Stunde lang mit Beseitigung des Brandes zu thun.

---

* **[Ein fehlendes Nullchen.]** In dem gestrigen Bericht über die Besichtigung von Lorenz und Ittrichs Papierausstattungsfabrik soll es heißen: Die Dütenmaschinen stellen in der Stunde 12 000 (nämlich 200 in der Minute) Düten her.

[Polizeibericht für den 23. Februar.] Verhaftet: 8 Personen, darunter 1 Person wegen Volksauflaufs, 2 Personen wegen Bettelns, 6 Obdachlose. — Gefunden: 1 Haarpfeil, am 15. November 1898 1 blaues Jaquet, enthaltend 2 Schlüssel und 3 Frachtbriefe von A. Gorsch, abzuholen aus dem Fundbureau der königl. Polizei-Direction. — Verloren: Quittungskarte auf den Namen Auguste Sachs, 1 grüner Plüschbeutel, enthaltend wollene Strickarbeit und Taschentuch, gez. H. M., abzugeben im Fundbureau der kgl. Polizei-Direction.

Aus den Provinzen.

Z **Pr. Stargard,** 22. Febr. Ein **Unglücksfall,** der sich am 1. Oktober v. Js. auf dem Bahnhofe Dirschau ereignet und den **Tod des Zugführers Götz** zur Folge hatte, beschäftigte heute die **Strafkammer.** Unter der Anklage, den Tod des G. aus Fahrlässigkeit herbeigeführt zu haben, stand der Rangirmeister Muchlinski aus Dirschau. Folgender Sachverhalt lag der Anklage zu Grunde. M. hatte am oben genannten Tage die Zusammenkoppelung mehrerer Wagengruppen auf Geleis 17 zu beaufsichtigen. Auf Geleis 15 stand in dieser Zeit das Einlaufen des von Bromberg kommenden Güterzuges Nr. 2311 bevor. Diese beiden Geleise waren durch die Weiche 95 verbunden. In demselben Augenblick, als der Zug Nr. 2311 auf Geleis 15 einlief, führte der Angeklagte auf Geleis 17 eine so starke Rangirbewegung nach rückwärts aus, daß die Wagengruppen diesem Zuge in die Flanken stießen und mehrere Wagen umstürzten. Ein Wagen fiel auf den in der Nähe stehenden Götz und quetschte ihm beide Oberschenkel derart ab, daß sein Tod kurz darauf eintrat. Der Angeklagte bestreitet jede Schuld an dem Unglücksfall. Erst kurz vor Schluß der umfangreichen Beweisaufnahme stellte es sich heraus, daß auf Götz ein Wagen garnicht gefallen ist, sondern daß er unter dem Drucke der unmittelbar bevorstehenden Gefahr des Zusammenstoßes der Eisenbahnwagen kopflos wurde, dem Zuge Nr. 2311 zu nahe kam und von diesem **überfahren** worden war. In Folge dessen wurde der Angeklagte **freigesprochen.**

♂ **Marienwerder,** 22. Febr. Nach vorausgegangener Zustimmung der Mehrheit der betreffenden Gewerbetreibenden ist die Bildung einer **Zwangsinnung** für das Schornsteinfeger-Handwerk im Regierungsbezirk Marienwerder mit dem Sitz in Thorn angeordnet worden. Die Zwangsinnung tritt am 1. Juni d. J. ins Leben.

Königsberg, 21. Febr. Wegen **Preßvergehens war der** verantwortliche Redacteur der hiesigen socialdemokratischen „Volkstribüne", Wilhelm Rakutt, vor der Strafkammer angeklagt. In einem Artikel „Afrikanische Abenteuer" wurde von der Anklagebehörde eine Beleidigung der deutschen Reichsregierung erblickt. Seitens der Staatsanwaltschaft wurden wegen der Schwere der Beleidigung, die in dem ganzen Artikel enthalten sei, 9 Monat Gefängniß beantragt. Der Vertheidiger, Herr Rechtsanwalt Haase, machte geltend, daß sich der Artikel hauptsächlich mit der deutschen Diplomatie beschäftige, diese aber sei nicht identisch mit der deutschen Regierung und handele sehr oft, wie Bismarck in seinen Memoiren niedergeschrieben hat, gegen die Intentionen des Reichskanzlers, dem sie unterstellt sei. Der Gerichtshof erkannte Rakutt der Beleidigung der deutschen Reichsregierung schuldig und verurtheilte ihn zu sechs Monat Gefängniß.

Braunsberg, 22. Febr. Eine **Vergiftung durch Kohlenoxydgas** hätte in der Nacht von Montag zu Dienstag beinahe zwei blühende Menschenleben vernichtet. Der Windfang auf einem Hause war durch Sturm losgerissen worden und hatte sich glatt auf den Schornstein gelegt, denselben auf diese Weise fest verschließend. Am Abend wurde ein Zimmer, in welchem zwei erwachsene Töchter schliefen, noch etwas geheizt und der Ofen dann zugeschraubt. Am Morgen fand man die beiden Mädchen, eins gänzlich bewußtlos, während das andere bald darauf besinnungslos wurde. Vierstündigen ärztlichen Bemühungen gelang es, die Lebensgefahr von den beiden jungen Mädchen abzuwenden.

H. **Krone a. d. Brahe,** 22. Febr. **Erhängt** hat sich heute Nachmittag der Viehhändler Gottlieb Brinkmann, der in geordneten Verhältnissen lebte und sich eines guten Rufes zu erfreuen hatte. B. war allein zu Hause, als er sich an einer Leiter in der Scheune aufknüpfte. Da bei ihm jedes Motiv zu einem Selbstmorde fehlt, läßt sich nur annehmen, daß er im Zustande geistiger Umnachtung die That begangen.

Vermischtes.

Heirathslustige Toreros.

Eine wahre Heirathsepidemie scheint unter Spaniens berühmtesten Stierkämpfern ausgebrochen zu sein. Zu den Toreros, die im Laufe der letzten Wochen ihren Kopf in die von Hymen ausgeworfene Schlinge steckten, gehören auch Lagartijillo und der gefeierte Bombita. Die Trauung des ersteren fand in Madrid, die des anderen in einem großen Dorfe nahe bei Sevilla statt. In beiden Orten erregten die Festlichkeiten ein ganz außerordentliches Aufsehen und Interesse. Von allen Seiten regnete es Geschenke. Zahlreiche vornehme und hervorragende Persönlichkeiten unterließen es nicht, die Helden der Arena zur Wahl ihrer Lebensgefährtinnen, die zu den anerkannten Schönheiten des Landes zählen, persönlich zu beglückwünschen. Der Enthusiasmus des für seine Toreros schwärmenden Volkes aber bekundete sich in so lärmender Weise, daß es mehrere Male zu beunruhigenden Ausschreitungen zu kommen drohte. Eine fast an Tollheit grenzende Lustigkeit herrschte besonders bei Bombitas Hochzeit. Das interessante Schauspiel, das der von Sevilla sich ergießende schier endlose Strom von bunt herausgeputzten Menschen bot, die zu Pferde und auf Mauleseln, in eleganten Equipagen und alten Karossen, auf Lastfuhrwerken und allerlei sonstigen Vehikeln, deren man habhaft werden konnte, dahergezogen kamen, wird den Leuten lange in der Erinnerung bleiben.

Lucie Faure,

die jüngste Tochter des verstorbenen Präsidenten, scheint auch noch nach dem Tode ihres Vaters das Regiment im Elysée zu führen. Als man am Sonnabend der Wittwe Faures den ersten Besuch Loubets meldete, weigerte sie sich energisch, den Nachfolger ihres Gemahls zu empfangen mit den Worten: „Ich will ihn nicht sehen, ich kann es nicht, es wäre zu fürchterlich. Man wird mich entschuldigen. Er wird es begreifen, man verlange nur nicht, daß ich ihn empfange." Da trat Fräulein Lucie dazwischen und erklärte: „Mama, wenn unser Vater sprechen könnte, würde er dich darum bitten; du weißt, daß er niemals eine Pflicht der Höflichkeit verabsäumt hat." Nun entschloß sich Mme. Faure doch, wenn auch mit schwerem Herzen, den Nachfolger im Elysée zu empfangen.

Uebrigens wird sich die Wittwe und die Tochter des bisherigen französischen Staatsoberhauptes nach Verlassen des Elysée in einer möblirten Wohnung die erste Zeit einlogiren, da ihre eigenen Möbel schon vor langer Zeit nach Havre gesandt wurden.

Kleine Mittheilungen.

* **[Die Reise um die Welt in 33 Tagen.]** Wie der russische Minister des Verkehrswesens, Fürst Chilkow, in der Versammlung der internationalen Eisenbahnverwaltungen erklärte, wird man nach Vollendung der sibirischen Bahn die Reise um die Welt in 33 Tagen machen können. Fürst Chilkow legt seiner Behauptung die folgende Berechnung zu Grunde: Von Bremen nach Petersburg per Bahn $1^1/_2$ Tage, von Petersburg nach Wladiwostok per Bahn mit einer Geschwindigkeit von 48 Kilometer in der Stunde 10 Tage, von Wladiwostok nach San Francisco über den Stillen Ocean 10 Tage, von San Francisco nach New-

york $4^1/_2$ Tage, von Newyork nach Bremen 7 Tage, zusammen also 33 Tage. Gegenwärtig schätzt man die kürzeste Zeitdauer zu einer Reise um die Erde wie folgt: Von Newyork nach Southampton 6 Tage, von Southampton nach Brindisi über Paris $3^1/_2$ Tage, von Brindisi nach Yokohama durch den Suezkanal 42 Tage, von Yokohoma nach San Francisco 10 Tage, von San Francisco nach Newyork $4^1/_2$ Tage, zusammen 66 Tage, also genau die doppelte Zeit.

Berlin, 23. Februar. Der „Lokalanzeiger" berichtet über einen **Ueberfall** gegen die Tochter eines hiesigen Schmiedemeisters, der gestern Abend auf dem Tempelhofer Felde erfolgte. Der Angreifer, angeblich ein Infanterist, welcher das Mädchen, das sich gegen die Angriffe wehrte, mit einem Säbel über das Gesicht hieb, ist bisher nicht ermittelt.

Berlin, 22. Februar. **In der Spieleraffaire ist ein Herr v. Schachtmeyer** verhaftet worden.

Dresden, 23. Februar. Der 18 jährige Strafentlassene Bertram verübte einen **Raubmord** bei Schloß Moritzburg an einem alten Besenbinder. Der Verbrecher wurde verhaftet.

Köln, 23. Februar. Die hiesige Polizei hat ein ausländisches **Hochstaplerpaar verhaftet,** in dessen Besitz sich 20 000 Frcs. Kassenscheine, goldene Uhren, Brillanten und sonstige Werthgegenstände, augenscheinlich von Diebstählen herrührend, befanden. Auf Grund vorgefundener Papiere sind dem Gaunerpaare Schwindeleien nachgewiesen, die es in Berlin, Brüssel, Paris, Kopenhagen, Ostende, London und Petersburg verübte. Der Verhaftete nannte sich Bonisson, seine Begleiterin soll einer angesehenen Pariser Familie entstammen.

Standesamt vom 23. Februar.

Geburten: Bierverleger August Meerrettig, T. — Factor Albert Wunderlich, S. — Arbeiter Hugo Bernecker, S. — Königl. Ober-Post-Assistent Richard Dickert, S. — Tapezier Gustav Kriewald, S. — Maurergeselle Eduard Schmiede, T. — Bonbonkocher Paul Krest, T. — Arbeiter Gottfried Kuhn, S. — Königl. Militär-Intendantur-Secretär bei der Intendantur des 17. Armeecorps Wilhelm Belitzky, T. — Zimmergeselle Franz Grunwald, S. — Töpfergeselle Albert Klein, S. — Kutscher Andreas Thater, T. — Unehelich: 1 S., 1 T.

Aufgebote: Schlossergeselle Reinhold Ertmann Gustav Wunderlich und Marie Magdalene Behnke. — Bernsteindrechsler Wilhelm Hugo Heinrich Herrmann und Grethe Mathilde Minna Albrecht. Sämmtliche hier. — Feldwebel im 128. Infanterie-Regiment Karl Wilh. Eugen Alfred Brieck hier und Ida Clara Kunigunde Liebig zu Hirschberg. — Arbeiter Heinrich Christreich Johann Damaschke zu Beßwitz und Bertha Caroline Johanna Krüggel zu Beßwitz. — Arbeiter Paul Gustav Bujack und Julianna Balkowski, geb. Flissikowska, beide hier. — Sergeant im Train-Bataillon Nr. 17 Hugo Hermann Emil Lüdtke zu Hochstrieß und Valesca Clara Dietrich hier.

Todesfälle: T. des Arbeiters Johann Taczyk, todtgeboren. — S. des Schiffseigenthümers Eduard Wozikowski, 4 W. — T. des Schneidergesellen Wilhelm Horn, 6 W. — T. des Arbeiters Johann Rozkowski, fast 8 M. — Schiffszimmermann August Karl Truttin, 65 J. — T. des Schneidergesellen Wilhelm Tresp, 5 J. 4 M. — Geschäftsinhaberin Auguste Noetzel, 44 J. 6 M. — T. des Maurergesellen Johann Laaser, 6 M. — Unehelich: 1 S. todtgeb.

Danziger Börse vom 23. Februar.

Weizen in ruhiger Tendenz bei unveränderten Preisen. Bezahlt wurde für inländischen bunt 718 Gr. 148 M., rothbunt 764 Gr. 158 M., hellbunt leicht bezogen 759 Gr. 156 M., hellbunt 750 Gr. $158^1/_2$ M., weiß 761 Gr. 160 M., 769 Gr. 162 M., 772, 774, 777 und 783 Gr. 163 M., roth 745 Gr. 155 M., 756 Gr. 156 M., alt roth 708 Gr. 150 M per To.

Roggen flau, abermals 1 M niedriger. Bezahlt ist inländ. 682 und 694 Gr. 133 M., 691 und 714 Gr. 134 M., 702 Gr. 135 M., 714, 720 und 726 Gr. 136 M. Alles per 714 Gr. per Tonne. — **Gerste** ist gehandelt inländ. große 662 Gr. 130 M., 677 Gr. 137 M., gestern 632 Gr. 121 M per Tonne. — **Hafer** inländ. 124, 125 M., weiß 126 M per Tonne bezahlt. — **Erbsen** poln. zum Transit kleine Victoria- etwas besetzt 135 M per Tonne gehandelt. — **Raps** russ. zum Transit abfallend 120 M per Tonne bezahlt. — **Kleesaaten** roth 33, $44^1/_2$, 48 M per 50 Kilogr. gehandelt. — **Weizenkleie** grobe 4,10 M., mittel $3{,}87^1/_2$ M., feine 3,80 M per 50 Kilogr bez. — **Roggenkleie** 4,05 und 4,10 M per 50 Kilogr. gehandelt. — **Spiritus** fester. Contingentirter loco $58^3/_4$ M Br., nicht contingentirter loco 39 M Br.

Central-Viehhof in Danzig.

Auftrieb vom 23. Februar.

Bullen 20 Stück. 1. Vollfleischige Bullen höchsten Schlachtwerths 28—30 M., 2. mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere Bullen 24—26 M., 3. gering genährte Bullen 22 M. — Ochsen 28 Stück. 1. vollfleischige ausgemästete Ochsen höchsten Schlachtwerths bis zu 6 Jahren — M., 2. junge fleischige, nicht ausgemästete 25—26 M., 3. ältere ausgemästete Ochsen 22—24 M., 4. mäßig genährte junge, gut genährte ältere Ochsen — M., 5. gering genährte Ochsen jeden Alters — M. — Kühe 10 Stück. 1. vollfleischige ausgemästete Kalben höchsten Schlachtwerths — M., 2. vollfleischige ausgemästete Kühe höchsten Schlachtwerths bis zu 7 Jahren — M., 3. ältere ausgemästete Kühe und wenig gut entwickelte Kühe und Kalben 24—26 M., 4. mäßig genährte Kühe und Kalben 20—21 M., 5. gering genährte Kühe u. Kalben 16 M. — Kälber 25 Stück. 1. feinste Mastkälber (Vollmilch-Mast) und beste Saugkälber — M., 2. mittl. Mastkälber und gute Saugkälber 36—37 M., 3. geringere Saugkälber 30 M., 4. ältere gering genährte Kälber (Fresser) — M. Schafe 42 Stück. 1. Mastlämmer und junge Masthammel — M., 2. ältere Masthammel 22—23 M., 3. mäßig genährte Hammel und Schafe (Märzschafe) — M. Schweine 136 Stück. 1. vollfleischige Schweine im Alter bis zu $1^1/_4$ Jahren 40 M., 2. fleischige Schweine 37 M., 3. gering entwickelte Schweine, sowie Sauen und Eber 36 M. Ziegen —. Alles pro 100 Pfund lebend Gewicht. Geschäftsgang: schleppend.

Direction des Schlacht- und Viehhofes.

Schiffsliste.

Neufahrwasser, 22. Februar. Wind: NO.

Angekommen: Sirius (SD.), Tuch, Amsterdam via Kopenhagen und Königsberg, Güter.

Gesegelt: Alexandra (SD.), Rohde, Philadelphia, Zucker. — Ella (SD.), Lunge, Kopenhagen, Getreide und Güter. — Virgo (SD.), Olsson, Stockholm, Getreide. — Reichsanzeiger, Vollmer, Memel, leer (im Schlepptau des Dampfers „Blitz".

23. Februar.

Eingekommen: Diana (SD.), Burhorn, Bremen via Kopenhagen, Güter.

Nichts in Sicht.

Verantwortlicher Redacteur A. Klein in Danzig.
Druck und Verlag von H. L. Alexander in Danzig.

Bekanntmachung.

Die Lieferung von 240 000 Centnern englischen oder westphälischen Gaskohlen für die Gasanstalt der Stadt Danzig wird hiermit ausgeboten.

Es sind zu liefern:

im Monat Mai	1899	. . .	30 000 Ctr.
„ „ August	„	. . .	30 000 „
„ „ September	„	. . .	30 000 „
„ „ Oktober	„	. . .	30 000 „
„ „ November	„	. . .	30 000 „
„ „ Dezember	„	. . .	60 000 „
„ „ März	1900	. . .	30 000 „
		in Sa.	240 000 Ctr.

Submissions- und Contracts-Bedingungen sind im Bureau der Gasanstalt während der Dienststunden einzusehen.

Die Lieferungsangebote sind portofrei und versiegelt mit der Aufschrift:

„Submission auf Lieferung von Gaskohlen für die Gasanstalt der Stadt Danzig"

bis zum 11. März 1899, Mittags 12 Uhr,

im Bureau der Gasanstalt Danzig einzureichen.

Danzig, den 17. Februar 1899. (2416

Der Magistrat.
Trampe.

Bekanntmachung.

Behufs Verklarung der Seeunfälle, welche der S.S. „Wilhelm", Kapt. Reise, auf der Reise von Hamburg via Kiel nach hier erlitten hat, haben wir einen Termin auf den

24. Februar 1899, Vorm. 11 Uhr,

in unserem Geschäftslokale, Pfefferstadt 33—35, (Hofgebäude) anberaumt. (2460

Danzig, den 23. Februar 1899.

Königliches Amtsgericht X.

Bekanntmachung.

Am Sonnabend, den 25. d. Mts., Nachmittags 4 Uhr, sollen auf dem hiesigen Schmiedehofe
48 Haufen Brennholz, 3 alte Dampfer-Beiboote,
1 Handkahn, Cementfässer, Blöcke und Bützen,
1 Feldschmiede, Spähne,
am Montag, den 27. d. Mts., Nachmittags 4 Uhr, im Brösen'er Wäldchen
9 Haufen Brennholz
öffentlich meistbietend gegen baare Bezahlung versteigert werden.

Die näheren Verkaufsbedingungen werden bei Eröffnung des Termins an Ort und Stelle bekannt gemacht werden.

Neufahrwasser, den 22. Februar 1899. (2441

Königliche Hafenbauinspection.

Bekanntmachung.

Die Lieferung von 60 000 Centnern bester englischer Gaskohle, frei Bahnhof zu Stolp, soll vergeben werden. Angebote mit nachstehender Aufschrift:

„Angebote für die Kohlenlieferung der Gasanstalt"

sind bis zum 21. März d. Js. an uns einzureichen.

Zur Eröffnung der Angebote ist ein Termin auf Mittwoch, den 22. März d. Js., Mittags ½12 Uhr, im Magistrats-Sitzungszimmer hier angesetzt, welchem beizuwohnen den Unternehmern gestattet ist.

Die Bedingungen können vorher in unserm Stadtsecretariat eingesehen oder gegen Einsendung von 50 Pfg. für Schreibgebühr bezogen werden.

Stolp, den 15. Februar 1899. (2381

Der Magistrat.

Oeffentliche Versteigerung.

Sonnabend, den 25. d. Mts., Vormitt. von 9 Uhr ab werde ich auf dem hiesigen Marktplatz an der bekannten Auctionsstelle im Auftrage des Herrn Concursverwalters der Kaufmann Fiebig'schen Concursmasse hierselbst, nachstehende Gegenstände:

Mehrere Sorten gebr. Kaffee, zu 3, 4, 5, 10 und 65 ℔, 55 Citronen, 9 ℔ Honig, mehrere Posten Schmalz, circa $3^1/_2$ Ctr., mehrere Posten Margarine, circa $1^1/_4$ Ctr., circa 110 ℔ Talg, circa 2 Ctr. Salz, 18 ℔ Syrup, 1 Posten Apfelsinen, $1^3/_4$ Tonnen Heringe, 1 Ctr. Mostrich, $4^1/_2$ Ctr. geräucherten Speck in halben Seiten, 1 Faß Kumst, 2 Posten Buttertalg, 15 ℔ Marzipanmasse sowie verschiedene andere Gegenstände meistbietend, gegen Baarzahlung versteigern.

Der Verkauf findet bestimmt statt. (245

Rosenberg, den 22. Februar 1899.

Bendrik, Gerichtsvollzieher.

Oeffentliche Versteigerung.

Sonnabend, d. 25. Februar d. J., Vorm. 10 Uhr, werde ich Sperlingsgasse 21/22, 2. Et. hier,
1 elegante Nußbaum-Plüschgarnitur, fast neu, (1 Sopha, 2 Sessel) 1 nußb. Sophatisch, 1 nußb. Vertikow, 1 nußb. Pfeilerspiegel nebst Console, 2 nußb. hochl. Stühle, 2 Säulen nebst Kannen, 1 Regulator, 5 Bilder, 1 Spiegel, Portieren, Gardinen 1 Hängelampe, 1 gr. Teppich, 2 Bettvorleger, 2 Steppdecken mit w. Spitzen, 1 silberne Herrenuhr nebst Kette, 1 gold. Damenuhr nebst Kette, 1 gold. Ring usw.
und um 11 Uhr Vormittags auf dem Hofe Große Schwalbengasse 8 hier,
5 Hobelbänke nebst 5 Satz volles Werkzeug, 2 Dutzend Schraubzwingen, 20 Kehlhobel, 1 Posten Nußbaum-, Mahagoni-, Eichen- u. Fichtenbretter sowie 1 Schraubstock
öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung zwangsweise versteigern. (2447

Danzig, den 23. Februar 1899.

Urbanski,
Gerichtsvollzieher, Breitgasse 88.

D. „Sirius"

ist von Amsterdam mit Gütern eingetroffen und löscht am Packhofe. Die Inhaber der girirten Connossemente wollen sich melden bei (2434

Ferdinand Prowe.

Es laden in Danzig:

Nach London:
SS. „Artushof", ca. 4./6. März.
SS. „Agnes", ca. 9./11. März.

Nach Bristol:
SS. „Mlawka", ca. 20./22. März.

Es ladet in London:

Nach Danzig: (2456
SS. „Blonde", ca. 2./6. März.

Th. Rodenacker.

D. „Wilhelm"

ist von Hamburg mit Umladegütern ex SS. „Procida" von Messina, ex SS. „Licata" von Marseille, ex SS. „Pennsilvania" von Chicago, ex SS. „Suzanne u. Marie" von Havre eingetroffen und löscht am Packhofe. Die Inhaber der girirten Connossemente wollen sich melden bei

Ferdinand Prowe.

SS. „Diana",

Capt. Burhorn,
von Bremen mit Gütern eingekommen, löscht am Packhof.

Aug. Wolff & Co.

Danziger Stadt-Theater.

Direction: **Heinrich Rosé.**
Freitag, den 24. Februar 1899,
Abends 7 Uhr.
Abonnements-Vorstellung. P. P. A.
Faust und Margarethe.
Oper in 5 Acten nach Göthe und Michel Carré und Jules Barbier. Musik von Gounod.
Kassenöffnung $6^1/_2$ Uhr. Anfang 7 Uhr. Ende $10^1/_4$ Uhr.

Volksunterhaltungsabend,

veranstaltet vom
Allgemeinen Bildungsverein,
Sonntag, den 26. Februar 1899,
im Vereinshause Hintergasse 16.
Kassenöffnung $6^1/_2$ Uhr Abends. Anfang $7^1/_2$ Uhr Abends.
Vorverkauf der Billets:
Sonntag Mittags von 11—1 Uhr im Gastlokale des Vereinshauses nummerirte 25 ₰, unnummerirte 20 ₰.
Das Programm ist würdig und reichhaltig.
Vortrag: „Heinrich Seidel, ein Dichter des modernen Humors", Herr Rabb. Dr. Blumenthal.
Gesangliche und musikalische Vorträge, darunter Zitherquartett, Soli für Violine, Cello, Flöte. (2450
Der Vorstand.